



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Strümp.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

Kathol.
Pfarrkirche

Die Kirche war Filiale von Willich, erscheint aber schon 1272 als Pfarrkirche (LACOMBLET, U.B. II, Nr. 631); doch besass sie bis zum 17. Jh. nicht alle pfarramtlichen Rechte. Der älteste erhaltene Teil, der Turm, stammt aus dem 12. Jh. Im J. 1538 wurde der Turm renoviert. Im Hessenkriege wurde der Bau 1642 in Brand gesteckt (LENTZEN, Geschichte der Pfarrgemeinde St. Tönnis S. 26). Die nach 1647 erneute Kirche bestand bis in das 19. Jh. Im J. 1855 wurde das Langhaus abgebrochen und durch einen dreischiffigen gothischen Backsteinneubau ersetzt, nach Plänen des Baurates *Vincenz Statz*, unter Leitung des Architekten *Nagelschmidt* ausgeführt.

Turm

Der vierstöckige romanische Turm ist in Tuff aufgeführt und zeigt die übliche Gliederung durch Vertikallisenen und Ründbogenfries, im obersten Stockwerke romanische Doppelfenster, im Erdgeschoss ein rundbogiges Portal mit Ecksäulen in den Gewänden, die Würfelkapitäl und flache Basen (restauriert) zeigen, mit einem Rundstab abgeschlossen, darüber zwei Entlastungsbögen. Die Vorhalle ist durch ein Kreuzgewölbe mit Schildbögen eingewölbt.

Ausstattung

Von der alten Ausstattung sind nur noch vorhanden die Kanzel und zwei Beichtstühle in Rokokoformen.

Taufstein

Taufstein von 1647, achtseitiges Becken auf achtseitigem Fuss.

Leuchter

Vier kleine Leuchter des 15. Jh. aus Messing.

Glasschrank

In der Sakristei ein Glasschrank in Rokokoformen.

Glocken

Glocken mit den Inschriften: 1. SANCTI PATRONI, ORATE PRO NOBIS OSTRA-THENSIBUS. JOH. PETER EDEL GOZS MICH 1708.

2. TE SPLENDENS LICIAE SIDUS NICOLAE SALUTO, TE CELEBRO LAETIS, SANCTE PATRONE, LABRIS. MARTINUS LEGROS ME FECIT. (gegossen 1764).

Über die späteren Glocken vgl. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 410.

STRÜMP.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. STOLLWERK, Gelduba S. 147. Im J. 1854 wurde auf der Nordseite des Dorfes rechts an der Strasse ein römisches Grab entdeckt. Eine Viertelstunde weiter auf Latum zu sind verschiedene Bronzegegenstände gefunden worden: ein Helm, ein Kettenpanzer, ein Schwertgriff (die Fundstücke verschleudert).

Kapelle

KAPELLE (s. t. s. Amandi et Vedasti) LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 339. — J. P. LENTZEN in der Heimat 1876, S. 102.

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt zu Lank: Nachbarbuch der Gemeinde Strümp 1780, mit Verordnungen über das Rektorat, den Küster- und Schuldienst etc. Vgl. TILLE, Übersicht S. 31.

Geschichte

Die Kapelle entstand im 12. Jh. Im 30jährigen Krieg scheint sie zerstört zu sein; 1639 findet eine Renovation statt. Sie wurde 1893 wegen Baufälligkeit abgebrochen, nachdem schon 1888 nach Plänen des Baurates *Vincenz Statz* ein Neubau errichtet worden war.

Glocken

Glocken mit den Inschriften: 1. IN HONOREM DEI OMNIPOTENTIS ADQUE (so) S. S. FEDASTI ET AMANDI. ORATE PRO NOBIS 1647.

2. DUM SONO TEMPESTAS AURAE CEDATQUAE (so) POTESTAS, FULGURA NON ANGANT NEC NOXIA FULMINA TANGANT. CARL ENGELBERT UND JOHANNES FUCHS GEBROTER HABEN MICH IN COLEN GEGOSSEN.

Auf dem Mantel der Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, darunter: IN HIS EXAVDIAR INTERCEDENTIBVS SANCTIS NORBERTO, DONATO ET GENOVEVA (1736)

HAUS HÄMM. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 340. Das Haus befand sich seit dem 16. Jh. im Besitz der Herren von Backum. Im Anfang dieses Jahrhunderts kam es an die Freiherren von Geyr, bis es 1883 von dem Prinzen Johann von Arenberg käuflich erworben wurde. Der Hauptbau brannte 1878 ab. Haus Hamm

Erhalten ist nur ein dreistöckiger Turm in Backstein mit Hausteinbändern, gekrönt durch eine achtseitige geschweifte geschieferte Haube mit achtseitiger geschlossener Laterne, den Formen nach aus dem 17. Jh. stammend. In einiger Entfernung liegen noch die malerischen Reste eines ganz mit Epheu bewachsenen, gleichfalls aus Backsteinen errichteten Thorturmes.

TRAAR.

HAUS TRAAR. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 427, 429. — J. H. HENNES, Deutschordensbesitzungen in Rheinland und Westfalen: Picks Ms. I, S. 173. — FR. VERRER, Beiträge zur Geschichte des Hauses Traar: Nrh. 1885, S. 137, 141, 145. Vgl. auch Nrh. 1886, S. 164. — R. PICK in den Ann. h. V. N. XXXIX, S. 41. Haus Traar

Im Besitz des Herrn Karl Winkelmann zu Traar: Delineation des zur Commethurey Rheinbergh gehörigen Hauses Traar, von MATHIAS EHMANS, vom J. 1760, sechs Karten mit Ansicht des alten Hauses aus der Vogelperspektive.

Traar, ursprünglich Are (Ahr) war Sitz der Herren von Are und wurde 1274 durch den Ritter Albert von Are dem Deutschorden übertragen (Urk. bei LACOMBLET UB. II, Nr. 660: domus Are). Vom Ende des 13. Jh. an befindet sich das Haus im Besitz des Ordens. Geschichte

Das Schloss brannte 1586 im truchsessischen Kriege ab. Es wurde 1664, die Kapelle 1669 gänzlich neu aufgeführt. Im J. 1817 wurden die Wirtschaftsgebäude neu errichtet. Im Anfang dieses Jahrhunderts kam das Gut in den Besitz der Familie Henoumont; seit 1856 gehört es der Familie Winkelmann. Der jetzige Eigentümer ist Herr Karl Winkelmann.

Das Herrenhaus ist ein zweistöckiges Gebäude von sieben Achsen, mit der Inschrift: ANNO 1664 in Eisenankern. Bis 1846 zeigte der Bau geschweifte und abgetreppte Giebel, einen Mittelgiebel über der Fassade und an der dem Graben zugewendeten Ecke ein schlankes achtseitiges Türmchen. Ein in barocken Formen aufgeführtes Portal führt in den inneren Hof: zwei Pfeiler mit Voluten zur Seite, gekrönt durch Löwen als Schildhalter mit dem Wappen des Deutschordens. Beschreibung

Die Kapelle ist ein einschiffiger Backsteinbau vom J. 1669 mit dreiseitigem Chorschluss (als Sakristei benützt), gekrönt durch einen sechsseitigen Dachreiter mit hoher geschweiften Haube. Das Innere ist flachgedeckt, die im Stichbogen geschlossenen Fenster haben alte Verglasung in der Mitte mit gemalten Wappen, in einem die Inschrift: JOHANN CASPAR VON GOTTES GNADEN ADMINISTRATOR DES HOCHMEISTERTHUMS IN PREUSSEN, MEISTER TEUTSCHEN ORDENS IN TEUTSCH UND WELSCHEN LANDEN, HERR ZUE FREUDENTHAL UND EULENBERG. ANNO 1670. Kapelle

Auf der Altarmensa ein hübscher geschnitzter Schrein des 17. Jh., 75 cm hoch, 48 cm breit, die Flügel innen mit Figuren, je sechs Heiligen, im Mittelkasten Christus am Kreuz, darüber noch einmal Christus neben Gottvater in Wolken thronend. Altarschrein

Auf dem einen Deckenbalken die historisch wichtige Inschrift: ANNO 1256 HAT CONRAD ERTZBISCHOF ZU COLLEN CONFIRMIRT CUM OMNI IURE DEN TRANSPORT DER CAPPELLEN ZU ARE AN DEN RITTERLICHEN DEUTSCHEN ORDEN VON DEN ADELICHEN Inschrift